

Erhebungen zum Gemüseanbau in Deutschland neu konzipiert

Teil II: Ergebnisse der Erhebung 2012

Von Dr. Wolfgang Hauschild, Ulrike Cieplik und Jörg Breitenfeld

Dieser Beitrag erschien in der Augustausgabe der Zeitschrift *Wirtschaft und Statistik* des Statistischen Bundesamtes. Er wurde gegenüber dem Original aus Platzgründen gekürzt. Während sich der erste Teil mit der Geschichte der Gemüseerhebungen und der aktuellen Methodik beschäftigte, werden im vorliegenden zweiten Teil die Ergebnisse der Erhebung 2012 vorgestellt.

Die deutschen Gemüseerzeuger produzierten im Jahr 2012 rund 3,8 Millionen Tonnen Gemüse. Dafür wurden eine Freilandfläche von fast 115 000 Hektar sowie eine Gewächshausfläche von 1 300 Hektar genutzt. Ein besonderes Kennzeichen des Gemüseanbaus in Deutschland ist die regionale Konzentration. In den drei Bundesländern Nordrhein-Westfalen (21 300 Hektar), Rheinland-Pfalz (19 400 Hektar) und Niedersachsen (18 800 Hektar) wird über die Hälfte der gesamten Gemüseanbauflächen im Freiland in Deutschland bewirtschaftet.

Struktur der Gemüsebetriebe im Erwerbsanbau

Zahl der Gemüsebetriebe rückläufig

Die Zahl der Gemüsebetriebe in Deutschland ist in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Wurden im Jahr 2000 noch knapp 14 500 Betriebe gezählt, so waren 2012 nur noch 7 220 Betriebe berichtspflichtig. Damit hat sich die Zahl der Betriebe innerhalb von zwölf Jahren halbiert. Dieser starke Rückgang ist zunächst auf methodische Ursachen zurückzuführen, da 2012

andere Abschneidegrenzen galten als in den Vorjahren.

Bei der Betrachtung der Betriebszahlen zeigen sich diese Auswirkungen besonders deutlich. Im Jahr 2008 gab es in Deutschland knapp 11 200 Gemüsebetriebe, die über der alten Erfassungsgrenze¹ lagen. Bei Anwendung der neuen Abschneidegrenze von 2012 für das Jahr 2008 wären jedoch nur rund 8 400 Betriebe auskunftspflichtig gewesen. Der Rückgang der Zahl der Betriebe im Jahr 2012 gegenüber dem Jahr 2008 um fast 4 000 Betriebe in Deutschland lässt sich somit zu 70 Prozent durch Anhebung der Erfassungsgrenze beschreiben.

Rückgang ist auch methodisch bedingt

¹ In der Gemüseanbauerhebung 2008 waren Betriebe mit einer Grundfläche von mindestens 0,3 Hektar Gemüse oder Erdbeeren im Freiland oder mindestens 0,03 Hektar Kulturen unter Glas oder anderen begeharen Schutzabdeckungen oder landwirtschaftliche Betriebe aufgrund von anderen Grenzen nach § 91 Agrarstatistikgesetz Absatz 1 Nr. 1 mit Gemüseanbau auf kleineren Flächen auskunftspflichtig.

Rund 30 Prozent des Betriebsrückgangs im Gemüseanbau ist jedoch auf den – in der Landwirtschaft allgemein zu beobachtenden – Strukturwandel zurückzuführen, dessen Ursachen überwiegend in Schwierigkeiten bei der Betriebsnachfolge und der Gewinnerzielung liegen.

Bei Anwendung der Abschneidegrenze von 2012 für das Jahr 2008 zeigte sich, dass in allen Bundesländern eine Abnahme der Zahl der Gemüsebetriebe zu verzeichnen ist. Der größte prozentuale Rückgang ist dabei in Hamburg (–40 Prozent) festzustellen, gefolgt von Brandenburg (–19 Prozent) und Niedersachsen (–19 Prozent). Weniger deutlich fiel der Rückgang im Saarland (–3 Prozent) sowie in Sachsen (–7 Prozent) und Baden-Württemberg (–8 Prozent) aus.

Grundflächen des Gemüseanbaus kontinuierlich gestiegen

Im Jahr 2012 wurden knapp 105 000 Hektar Fläche in Deutschland für die Gemüseproduktion genutzt. Davon entfiel knapp ein

Prozent der Grundfläche auf Flächen unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschließlich Gewächshäusern. Die größten Gemüseanbaugebiete befanden sich in Nordrhein-Westfalen (20 670 Hektar), Niedersachsen (16 610 Hektar), Bayern (14 770 Hektar) und Rheinland-Pfalz (13 085 Hektar). Damit teilt sich fast zwei Drittel der Gemüsegrundfläche in Deutschland auf diese vier Bundesländer auf. Vergleicht man die Entwicklung im Zeitverlauf, so sind die Grundflächen in den letzten zwölf Jahren trotz Anhebung der Erfassungsgrenzen für die Betriebe kontinuierlich gestiegen. Insgesamt hat die Fläche von 2000 bis 2012 um 22 Prozent zugenommen. Der größte Flächenzuwachs war dabei in Niedersachsen (50 Prozent) zu verzeichnen, gefolgt von Rheinland-Pfalz (32 Prozent) und Bayern (31 Prozent).

Die zunehmende Grundfläche in Deutschland bei gleichzeitigem Rückgang der Betriebszahlen spiegelt sich auch in einer Zunahme der durchschnittlichen Grundfläche

Gemüsebetriebe immer größer

T 1 Grundflächen des Gemüseanbaus (ohne Erdbeeren) 2000 und 2012 nach Ländern

Land	2000		2012	
	insgesamt	je Betrieb	insgesamt	je Betrieb
ha				
Deutschland	85 713	5,9	104 887	14,5
Baden-Württemberg	7 891	3,2	9 701	7,1
Bayern	11 314	3,0	14 769	10,9
Berlin und Bremen ¹	145	7,6	–	–
Brandenburg	4 897	8,7	5 460	22,3
Hamburg	571	1,8	431	4,0
Hessen	6 250	8,6	7 308	17,7
Mecklenburg-Vorpommern	1 636	12,8	1 775	26,9
Niedersachsen	11 092	6,4	16 608	15,8
Nordrhein-Westfalen	16 093	7,6	20 669	16,5
Rheinland-Pfalz	9 882	10,3	13 085	26,4
Saarland	160	4,2	150	5,4
Sachsen	3 837	7,7	4 014	19,5
Sachsen-Anhalt	3 891	14,4	3 701	29,8
Schleswig-Holstein	6 418	9,7	6 060	13,6
Thüringen	1 637	7,6	1 156	17,3

¹ Ab dem Jahr 2012 wird die Gemüseerhebung nicht mehr in den Ländern Berlin und Bremen durchgeführt.

für Gemüse je Betrieb wider. Verfügte ein Gemüsebetrieb im Jahr 2000 noch über durchschnittlich 5,9 Hektar Grundfläche, waren es im Jahr 2012 schon 14,5 Hektar.

Die durchschnittlich größten Gemüsebetriebe – bezogen auf die Grundfläche – befanden sich 2012 in Sachsen-Anhalt (29,8 Hektar), Mecklenburg-Vorpommern (26,9 Hektar) und Rheinland-Pfalz (26,4 Hektar), während die Betriebe im Saarland (5,4 Hektar), Baden-Württemberg (7,1 Hektar) und Bayern (10,9 Hektar) im Durchschnitt am kleinsten waren.

Anbauflächen und Erntemengen von Gemüse im Freiland

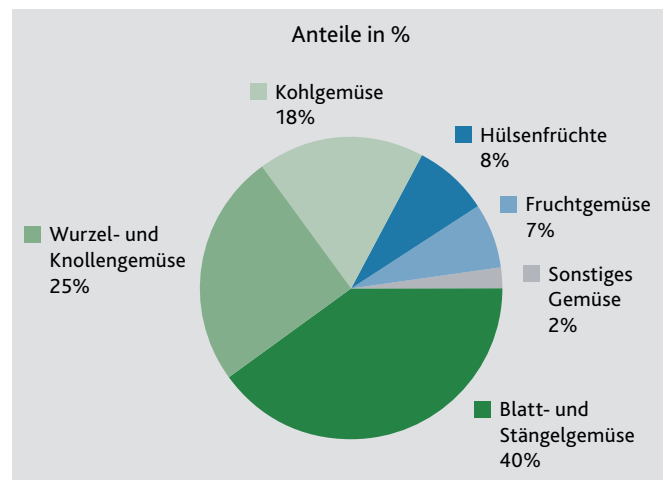
Kurze Vegetationszeit ermöglicht mehrfache Nutzung der Fläche im Jahr

Die Grundfläche eines Gemüsebetriebes kann durch Vor-, Zwischen- und Nachkulturen² im Laufe eines Jahres mehrfach genutzt werden. So gibt es zahlreiche Gemüsearten wie zum Beispiel Radies (Radieschen) oder Salate, die sich durch eine kurze Vegetationszeit auszeichnen. So kann beispielsweise auf derselben Grundfläche zuerst Radies bestellt und dann nach der Aberntung Rosenkohl angebaut werden. Für beide Gemüsearten ist dann die jeweilige Anbaufläche anzugeben. Sie beschreibt somit den Mehrfachanbau von Gemüse auf derselben Grundfläche im Laufe eines Jahres. Zu den Gemüseanbauflächen gehören somit alle Flächen, die zur Erzeugung von Gemüse dienen und im laufenden Kalenderjahr abgeerntet werden. Damit die Erntemengen mit den dazugehörigen Anbauflächen auch übereinstimmen, werden Flächen, die im späten Jahr eingesät wurden und somit im Folgejahr (2013) erst abgeerntet werden, nicht mit aufgenommen.

² Vorkultur bedeutet, dass im Anschluss eine andere Kultur außer Gemüse angebaut wird. Bei Nachkultur wird das Gemüse nach einer anderen Kultur wie zum Beispiel Frühkartoffeln angebaut. Bei einer Zwischenkultur wird beispielsweise nach der Ernte von Kartoffeln Salat angebaut und dann später im Herbst wird Getreide gesät.

G1

Gemüseanbaufläche im Freiland 2012 nach Gemüsegruppen



Die Erntemenge beschränkt sich auf die marktfähige Ware (Feldabfuhr), unabhängig davon, ob die Ernte tatsächlich auf den Markt gelangt oder nicht. Eigenverbrauch und Verluste, die erst nach der Ernte auftreten, sind in die Erntemenge einbezogen. Dagegen wird der Ernte nicht hinzugerechnet, was auf dem Feld verbleibt, sowie Verluste, die bei der Ernte auftreten.

Im Jahr 2012 wurde auf einer Fläche von knapp 115 000 Hektar Gemüse im Freiland angebaut. Durch den Mehrfachanbau auf derselben Grundfläche war damit diese Fläche um rund 10 Prozent größer als die für den Gemüseanbau genutzte Fläche im Freiland. Auf diesen Anbauflächen wurden insgesamt 3,63 Millionen Tonnen Gemüse in Deutschland geerntet.

Aktuelle Anbaufläche bei 115 000 Hektar

Aus Grafik 1 geht hervor, dass Blatt- und Stängelgemüse die beliebteste Gemüsegruppe in Deutschland ist. Im Jahr 2012 lag deren Anteil an der Gemüseanbaufläche insgesamt im Freiland bei fast 40 Prozent. Auf den nachfolgenden Plätzen folgten Wurzel- und Knollengemüse mit einem Anteil von 25 Prozent, Kohlgemüse (18 Prozent),

T 2

Anbau von Blatt- und Stängelgemüse im Freiland 2012

Gemüseart	Betriebe	Anbaufläche	Ertrag	Erntemenge
	Anzahl	ha	dt/ha	1 000 t
Blatt- und Stängelgemüse zusammen ¹	4 677	45 269	X	741,7
Chicoréewurzeln	78	281	X	X
Eichblattsalat	1 456	819	273,7	22,4
Eissalat	1 060	4 169	440,2	183,5
Endiviansalat	1 191	522	461,3	24,1
Feldsalat	1 150	2 339	65,8	15,4
Kopfsalat	1 674	1 854	383,6	71,1
Lollo Salat	1 188	1 457	282,4	41,1
Radicchio	602	295	294,8	8,7
Romanasalat (alle Sorten)	650	1 038	214,9	22,3
Rucolasalat	572	1 037	112,3	11,6
Sonstige Salate	838	499	208,0	10,4
Spinat	1 116	3 424	225,3	77,1
Rhabarber	1 002	881	265,5	23,4
Porree (Lauch)	1 604	2 605	446,4	116,3
Spargel (im Ertrag)	2 160	19 329	53,0	102,4
Spargel (nicht im Ertrag)	1 175	4 478	X	X
Stauden-/Stangensellerie	341	244	482,5	11,8

¹ Erntemengen und Erträge ohne Chicoree und Spargel (nicht im Ertrag).

Hülsenfrüchte (acht Prozent), Fruchtgemüse (sieben Prozent) und sonstige Gemüsearten (zwei Prozent).

Blatt- und Stängelgemüse

Zur Gruppe des Blattgemüses zählen insbesondere Chicoréewurzeln, Eichblattsalat, Eissalat, Endiviansalat, Feldsalat, Kopfsalat, Lollo Salat, Radicchio, Romanasalat, Rucolasalat, sonstige Salate sowie Spinat. Zum Stängelgemüse gehören Rhabarber, Porree (Lauch), Spargel (im Ertrag/nicht im Ertrag) und Stauden-/Stangensellerie.

Insgesamt bauten 2012 in Deutschland fast 4 700 landwirtschaftliche Betriebe auf einer Fläche von 45 300 Hektar Blatt- und Stängelgemüse an und ernteten knapp 741 700 Tonnen.

Spargel ist in Deutschland die Gemüseart mit der größten Anbaufläche. Die Anbaufläche von Spargel stieg im Jahr 2012 um zehn Prozent auf 23 800 Hektar gegenüber

der letzten allgemeinen Gemüseanbauerhebung im Jahr 2008. Das war gut ein Fünftel der gesamten Freilandfläche für Gemüse in Deutschland.

Spargel wird typischerweise in Dämmen und auf leicht erwärmbaren Böden angebaut. Regionen mit sandigen Böden haben sich deshalb als die bevorzugten Standorte für Spargel herausgebildet. Die Dämme haben den Vorteil, dass die Stangen schon früh treiben und geerntet werden können. Darüber hinaus kann der Spargel auf sandigem Boden leichter gestochen werden. Bundesländer, die über entsprechende Böden verfügen, weisen deshalb auch größere Anbauflächen auf.

Die größten Spargelanbauflächen liegen mit 5 235 Hektar in Niedersachsen, mit 4 015 Hektar in Nordrhein-Westfalen, mit 3 435 Hektar in Brandenburg und mit 2 750 Hektar in Bayern. Analog gilt diese Rangfolge auch für die Erntemenge von Spargel. So wurden

Spargel ist das am häufigsten angebaute Freilandgemüse

in Niedersachsen 21 535 Tonnen Spargel, in Nordrhein-Westfalen 17 035 Tonnen, in Brandenburg 15 190 Tonnen und in Bayern 14 255 Tonnen geerntet.

Die durchschnittliche Anbaufläche für Spargel im Ertrag lag in Deutschland bei rund 8,9 Hektar. Die größten Spargelbetriebe befanden sich mit durchschnittlich 23 Hektar in Brandenburg, gefolgt von Thüringen (19,5 Hektar), Sachsen-Anhalt (12,6 Hektar) und Hessen (elf Hektar). Die geringsten Anbauflächen von Spargel je Betrieb befinden sich im Saarland (3,1 Hektar), Bayern (5,3 Hektar), Rheinland-Pfalz (6 Hektar) und Baden-Württemberg (6,2 Hektar).

Blattgemüse
vor allem aus
Rheinland-Pfalz

Auf rund 17 730 Hektar wurde in Deutschland Blattgemüse angebaut und dabei eine Erntemenge von 487 800 Tonnen erzielt. Besonders viel Blattgemüse wurde in Rheinland-Pfalz produziert. Dort stand insgesamt für eine Erntemenge von 93 785 Tonnen Blattgemüse eine Anbaufläche von fast 4 235 Hektar zur Verfügung. Hauptanbaugebiet ist die Pfalz, wo wegen des milden Klimas und der leicht humosen Böden besonders gute Anbaubedingungen existieren. Des Weiteren befindet sich in der Pfalz ein verbreitetes Beregnungssystem, durch das die Produktion erheblich gesteigert wird. Darüber hinaus liegen durch den benachbarten Pfalzmarkt in Mutterstadt optimale Vertriebs- und Vermarktungswege vor.

Weitere bedeutende Anbaugebiete für Blattgemüse in Deutschland sind Niedersachsen (3 670 Hektar), Nordrhein-Westfalen (3 500 Hektar) und Baden-Württemberg (2 445 Hektar). Die größten Erntemengen von Blattsalat wurden dagegen in Niedersachsen mit 135 200 Tonnen und in Nordrhein-Westfalen (105 900 Tonnen) erzielt.

Das anbaustärkste Blattgemüse mit fast 4 200 Hektar und einer Erntemenge von 183 500 Tonnen war der Eissalat. Fast 60 Prozent des Eissalates in Deutschland wurden dabei in Niedersachsen (2 465 Hektar) angebaut. Erwirtschaftet wurden dabei 115 000 Tonnen, was rund 63 Prozent der gesamten Erntemenge für Eissalat in Deutschland ausmachte. Mit großem Abstand folgten danach die Bundesländer Nordrhein-Westfalen (520 Hektar; 23 200 Tonnen), Baden-Württemberg (465 Hektar; 17 600 Tonnen) und Bayern (320 Hektar; 16 000 Tonnen). Weiteres Blattgemüse spielte in Niedersachsen nur eine untergeordnete Rolle.

Dagegen wurde in Rheinland-Pfalz auf einer Fläche von fast 1 100 Hektar überwiegend Feldsalat angebaut. Dies entsprach in etwa 47 Prozent der gesamtdeutschen Anbaufläche für diese Gemüseart. Die Erntemenge betrug 6 525 Tonnen und hatte damit einen Anteil von 43 Prozent an der gesamtdeutschen Erntemenge des Jahres 2012. Auch beim Kopfsalat (570 Hektar; 23 950 Tonnen) und Lolloalat (425 Hektar; 13 455 Tonnen) war Rheinland-Pfalz Spitzenreiter. Beim Spinatanbau lag Nordrhein-Westfalen mit einer Anbaufläche von 1 770 Hektar und einer Erntemenge von 46 670 Tonnen deutlich vor Rheinland-Pfalz (740 Hektar; 14 415 Tonnen), Niedersachsen (250 Hektar; 4 240 Tonnen) und Sachsen (200 Hektar; 2 640 Tonnen).

Wurzel- und Knollengemüse

Zu den wichtigsten Wurzel- und Knollengemüsearten zählen Knollensellerie, Möhren und Karotten, Radies, Rettich, Rote Rüben (Rote Bete), Bundzwiebeln und Speisewiebeln.

T 3

Anbau von Wurzel- und Knollengemüse im Freiland 2012

Gemüseart	Betriebe	Anbaufläche	Ertrag	Erntemenge
	Anzahl	ha	dt/ha	1 000 t
Wurzel- und Knollengemüse zusammen	3 482	29 087	X	1 442,9
Knollensellerie	1 778	1 668	495,2	82,6
Möhren und Karotten	2 011	10 150	584,0	592,8
Radies	887	3 551	238,1	84,6
Rettich (alle Sorten außer Meerrettich)	738	839	407,0	34,2
Rote Rüben (Rote Bete)	1 614	1 401	432,0	60,5
Bundzwiebeln (Frühlingszwiebeln)	827	1 965	527,5	103,6
Speisewiebeln (Trockenzwiebeln einschl. Schalotten)	1 616	9 512	509,5	484,6

Für das Jahr 2012 lag in Deutschland die Anbaufläche für Wurzel- und Knollengemüse bei rund 29 100 Hektar verbunden mit einer Erntemenge von 1,44 Millionen Tonnen. Da Wurzel- und Knollengemüse wesentlich schwerer sind als andere Gemüsegruppen, lassen sich hohe Erträge je Hektar erzielen. Dadurch wurde deutlich weniger Anbaufläche benötigt als beispielsweise bei Blatt- und Stängelgemüse. Insgesamt pflanzten knapp 3 500 Betriebe Wurzel- und Knollengemüse in Deutschland an. Die meisten Betriebe waren in Bayern (790), Baden-Württemberg (705), Niedersachsen (515) und Nordrhein-Westfalen (480) angesiedelt.

Möhren und Karotten werden vorwiegend in Nordrhein-Westfalen angebaut.

Innerhalb der Gruppe von Wurzel- und Knollengemüse sind Möhren und Karotten die dominierende Anbauart. Auf einer Fläche von gut 10 150 Hektar hatten rund 2 010 landwirtschaftliche Betriebe knapp 592 800 Tonnen Möhren und Karotten erwirtschaftet. Damit waren Möhren und Karotten hinter Spargel die in Bezug auf die Fläche zweitwichtigste Anbauart im Freiland in Deutschland. Hauptsächlich wurden sie in Nordrhein-Westfalen (2 335 Hektar), gefolgt von Niedersachsen (1 790 Hektar), Rheinland-Pfalz (1 740 Hektar) und Bayern (1 050 Hektar) erzeugt.

Auch bei den Erntemengen war Nordrhein-Westfalen Spitzenreiter. Hier wurden rund 139 400 Tonnen Möhren und Karotten geerntet, 106 900 Tonnen in Niedersachsen, 95 600 Tonnen in Rheinland-Pfalz und 58 750 Tonnen in Bayern.

Radies wachsen in der Zeit von Mai bis September im Freiland. Deutschlandweit wurden auf einer Anbaufläche von 3 550 Hektar Radies angebaut und 84 565 Tonnen geerntet. Der größte Teil wurde dabei in Rheinland-Pfalz erzeugt. Auf einer Anbaufläche von 2 825 Hektar wurden rund 71 000 Tonnen Radies erwirtschaftet. In den anderen Bundesländern ist die Anzucht von Radies eher unbedeutend.

Vier Fünftel (80 Prozent) der Anbaufläche von Radies in Rheinland-Pfalz

Zu den Speisewiebeln zählen auch Trockenzwiebeln und Schalotten, die etwas kleiner und rötlicher sind. Die Anbaufläche für Speisewiebeln betrug in Deutschland gut 9 500 Hektar. Dabei wurden von rund 1 600 Betrieben insgesamt 484 600 Tonnen geerntet. Niedersachsen und Bayern besaßen mit rund 2 000 Hektar beziehungsweise 1 965 Hektar die größten Anbauflächen in Deutschland. Danach folgten die Bundesländer Rheinland-Pfalz (1 345 Hektar) und Sachsen-Anhalt (1 190 Hektar). Bei den Erntemengen waren auch Niedersachsen (103 525 Tonnen) und Bayern (92 135 Ton-

Speisewiebeln häufig aus Niedersachsen und Bayern

T 4

Anbau von Kohlgemüse im Freiland 2012

Gemüseart	Betriebe	Anbaufläche	Ertrag	Erntemenge
	Anzahl	ha	dt/ha	1 000 t
Kohlgemüse zusammen	3 122	20 690	X	979,6
Blumenkohl	1 586	4 369	327,4	143,0
Brokkoli	1 294	2 245	149,9	33,7
Chinakohl	835	1 110	487,2	54,1
Grünkohl	1 285	1 077	184,0	19,8
Kohlrabi	1 762	2 088	398,2	83,1
Rosenkohl	1 184	517	186,5	9,6
Rotkohl	1 909	2 027	609,8	123,6
Weißkohl	2 270	6 212	761,7	473,1
Wirsing	1 677	1 048	377,5	39,6

nen) führend. Anschließend folgte – jedoch mit etwas Abstand – Hessen (70 075 Tonnen) vor Sachsen-Anhalt mit 69 630 Tonnen Speisezwiebeln.

Kohlgemüse

In der Gemüseerhebung 2012 wurden die bedeutendsten Kohlgemüsearten separat erhoben. Dies sind im Einzelnen: Blumenkohl, Brokkoli, Chinakohl, Grünkohl, Kohlrabi, Rosenkohl, Rotkohl, Weißkohl und Wirsing.

Kohlgemüse wird in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein erzeugt

Insgesamt wurde 2012 in rund 3 120 Betrieben auf einer Anbaufläche von 20 700 Hektar Kohlgemüse angebaut und eine Erntemenge von 979 600 Tonnen erzielt. Die bedeutendsten Bundesländer für den Anbau von Kohlgemüse waren neben Nordrhein-Westfalen (4 340 Hektar) insbesondere Schleswig-Holstein (3 855 Hektar), Niedersachsen (3 135 Hektar) und Rheinland-Pfalz (2 535 Hektar). Damit entfielen zwei Drittel der gesamten Anbaufläche für Kohlgemüse auf diese vier Bundesländer.

Bezogen auf die Erntemenge ergab sich eine andere Reihenfolge, was zum einen durch Witterungseinflüsse und unterschiedliche Anbaustrukturen begründet ist. Zum anderen unterscheiden sich die Kohlarten hin-

sichtlich der Hektarerträge. Hinzu kommt, dass der Anbau der Kohlarten nicht gleichmäßig über die Bundesländer verteilt ist. Insgesamt wurden in Schleswig-Holstein 249 650 Tonnen Kohlgemüse geerntet, gefolgt von Nordrhein-Westfalen (193 800 Tonnen), Bayern (153 800 Tonnen) und Rheinland-Pfalz (99 250 Tonnen).

In Schleswig-Holstein entfielen rund 64 Prozent der gesamten Gemüseanbaufläche und 74 Prozent der gesamten Erntemenge auf Kohlgemüse. In Dithmarschen befindet sich das größte geschlossene Kohlanbaugbiet Europas. In dieser Gegend sind die Anbaubedingungen durch das Marschland, die salzhaltige Luft und das nährstoffreiche Schwemmland besonders günstig. Hier werden jährlich etwa 80 Millionen Kohlköpfe – hauptsächlich zur industriellen Vermarktung – geerntet.

Weißkohl ist die häufigste Kohlart in Deutschland und wurde 2012 auf einer Fläche von gut 6 200 Hektar angebaut. Auf dieser Anbaufläche konnten insgesamt 473 100 Tonnen Weißkohl geerntet werden. Damit entfiel fast 50 Prozent der Anbaufläche für Kohlgemüse auf den Weißkohl.

Schleswig-Holstein verfügte mit 2 630 Hektar über die größten Anbauflächen für Weiß-

Weißkohl ist das bedeutendste Kohlgemüse in Deutschland

kohl und produzierte dabei eine Erntemenge von 203 600 Tonnen. Dies entsprach rund 43 Prozent der gesamten Weißkohlernte in Deutschland. Danach folgten die Bundesländer Bayern (925 Hektar; 79 650 Tonnen), Nordrhein-Westfalen (865 Hektar; 63 150 Tonnen) und Baden-Württemberg (625 Hektar; 44 800 Tonnen).

Blumenkohl wird am meisten in Rheinland-Pfalz angebaut

Blumenkohl ist das zweithäufigste Kohlgemüse in Deutschland. Auf einer Anbaufläche von fast 4 400 Hektar wurden 143 000 Tonnen Blumenkohl geerntet. Die größten Anbauflächen waren dabei in Rheinland-Pfalz zu finden. Auf einer Fläche von 1 300 Hektar wurden 49 850 Tonnen Blumenkohl erwirtschaftet. Damit wurden 51 Prozent der gesamten rheinland-pfälzischen Kohlgemüsefläche für Blumenkohl genutzt. Für die Erntemenge galt das gleiche Verhältnis. Zudem hat der Anbau von Blumenkohl in Nordrhein-Westfalen (920 Hektar; 32 400 Tonnen), Niedersachsen (790 Hektar; 23 350 Tonnen) und Bayern (345 Hektar; 11 750 Tonnen) Bedeutung.

Hülsenfrüchte

Die Gruppe der Hülsenfrüchte umfasst Buschbohnen, Stangenbohnen, Dicke Bohnen, Frischerbsen zum Drusch (ohne Hülse) und Frischerbsen zum Pflücken (mit Hülse).

Für den Anbau von Hülsenfrüchten wurden 2012 Flächen von 9 300 Hektar in Deutsch-

land genutzt. Dies entspricht rund acht Prozent der gesamtdeutschen Gemüsefläche. Insgesamt wurden knapp 76 800 Tonnen Hülsenfrüchte erwirtschaftet.

Innerhalb der Gruppe der Hülsenfrüchte überwogen die Frischerbsen zum Drusch (4 175 Hektar; 24 450 Tonnen) sowie die Buschbohnen (4 065 Hektar; 43 150 Tonnen).

In Sachsen wurden auf 2 615 Hektar Hülsenfrüchte angebaut. Dies entsprach rund 63 Prozent der sächsischen Anbaufläche für Gemüse. Stark dominierend waren hierbei vor allem die Frischerbsen zum Drusch mit einer Anbaufläche von 2 255 Hektar. Damit war diese Fruchtart die mit Abstand wichtigste in diesem Bundesland. Rund 54 Prozent der deutschen Frischerbsen zum Drusch wurden in Sachsen angebaut. Ähnlich verhielt es sich auch mit den Erntemengen. So wurden in Sachsen 15 550 Tonnen Hülsenfrüchte geerntet, davon 12 150 Tonnen Frischerbsen zum Drusch. Damit wurden 50 Prozent der gesamtdeutschen Ernte für Frischerbsen zum Drusch in Sachsen erwirtschaftet.

Hülsenfrüchte werden vor allem in Sachsen und Nordrhein-Westfalen angebaut

Insgesamt wurden aber die meisten Hülsenfrüchte auf einer Anbaufläche von 3 665 Hektar in Nordrhein-Westfalen angebaut, gefolgt von Niedersachsen (860 Hektar) und Hessen (595 Hektar).

T 5

Anbau von Hülsenfrüchten im Freiland 2012

Gemüseart	Betriebe	Anbaufläche	Ertrag	Erntemenge
	Anzahl	ha	dt/ha	1 000 t
Hülsenfrüchte zusammen	1 879	9 299	X	76,8
Buschbohnen	1 499	4 063	106,2	43,1
Stangenbohnen	429	138	163,9	2,3
Dicke Bohnen	412	491	74,8	3,7
Frischerbsen zum Drusch (ohne Hülse)	223	4 174	58,6	24,5
Frischerbsen zum Pflücken (mit Hülse)	426	435	75,3	3,3

T 6

Anbau von Fruchtgemüse im Freiland 2012

Gemüseart	Betriebe	Anbaufläche	Ertrag	Erntemenge
	Anzahl	ha	dt/ha	1 000 t
Fruchtgemüse zusammen	2 586	8 317	X	329,8
Einlegegurken	471	2 570	726,5	186,7
Salatgurken	352	163	427,1	7,0
Speisekürbisse (z. B. Hokkaido, Butternuss, Riesenkürbis)	2 087	2 579	267,6	69,0
Zucchini	1 485	1 063	386,5	41,1
Zuckermais	594	1 942	134,2	26,1

Fruchtgemüse

Zum Fruchtgemüse zählen die Einlegegurken, Salatgurken, Speisekürbisse, Zucchini und der Zuckermais. Insgesamt wurde in Deutschland von fast 2 600 Betrieben auf einer Fläche von rund 8 300 Hektar Fruchtgemüse angebaut. Rund 7 Prozent der deutschen Gemüseanbaufläche wurde für Fruchtgemüse genutzt und fast 330 000 Tonnen Fruchtgemüse geerntet.

Bei dem Fruchtgemüse war die Konzentration auf eine oder zwei Gemüsearten nicht ganz so stark ausgeprägt wie bei anderen Gemüsegruppen. Die wichtigsten Fruchtgemüsearten sind Speisekürbisse (zum Beispiel Hokkaido, Butternuss, Riesenkürbis) mit einer Anbaufläche von 2 580 Hektar und einer Erntemenge von 69 000 Tonnen, dicht gefolgt von Einlegegurken (2 570 Hektar; 186 700 Tonnen) und Zuckermais (1 940 Hektar; 26 050 Tonnen).

Fruchtgemüse besonders im Süden von Deutschland dominierend

Hauptsächlich wurde Fruchtgemüse in den südlichen Bundesländern angebaut. So lag die Anbaufläche in Bayern bei 2 490 Hektar und die Erntemenge bei 139 250 Tonnen, wovon 1 390 Hektar und 112 350 Tonnen auf Einlegegurken entfielen.

In Baden-Württemberg betrug die Anbaufläche 1 745 Hektar. Zuckermais war dort mit einer Fläche von 795 Hektar das wichtigste Fruchtgemüse. Auch in Rheinland-

Pfalz spielte das Fruchtgemüse mit einer Anbaufläche von 1 165 Hektar und einer Erntemenge von 35 375 Tonnen eine größere Rolle. Rund 50 Prozent der Erntemenge für Fruchtgemüse in Rheinland-Pfalz entfielen auf Zucchini.

Gemüse unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen

Im Jahr 2012 betrug die Anbaufläche für Gemüse unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen (einschließlich Gewächshäusern) gut 1 300 Hektar, was in etwa ein Prozent der gesamten Anbaufläche für Gemüse entsprach. Hierbei wurde von rund 2 030 landwirtschaftlichen Betrieben eine Erntemenge von 133 200 Tonnen Gemüse im Gewächshaus erwirtschaftet, was einen Anteil von 3,5 Prozent an der gesamten Erntemenge für Gemüse ausmachte.

Wichtigste Gemüseart im Gewächshaus waren die Tomaten, die auf einer Fläche von 315 Hektar angebaut wurden. Der Anteil der Tomaten an der Gewächshausfläche für Gemüse insgesamt lag bei 24 Prozent. Insgesamt wurden knapp 61 200 Tonnen Tomaten geerntet.

Tomaten wichtigste Gemüseart im Gewächshaus

Weitere wichtige Anbaukulturen im Gewächshaus waren Feldsalat mit einer Anbaufläche von 285 Hektar und Salatgurken (220 Hektar), mit einem Anteil an der

Gesamtgewächshausfläche von 22 Prozent beziehungsweise 17 Prozent. Dort wurden 2 835 Tonnen Feldsalat und 50 700 Tonnen Salatgurken geerntet.

Die durchschnittliche Gewächshausfläche je Betrieb betrug in Deutschland 0,64 Hektar, dabei befanden sich die größten Gewächshäuser mit einer durchschnittlichen Fläche von 1,44 Hektar in Thüringen, gefolgt von Rheinland-Pfalz (0,88 Hektar) und Baden-Württemberg (0,87 Hektar).

Gewächshäuser vorwiegend in Baden-Württemberg und Bayern

Die meisten Flächen im Gewächshaus gab es in Baden-Württemberg (444 Hektar), Bayern (262 Hektar) und Nordrhein-Westfalen (186 Hektar). Damit entfielen rund 68 Prozent der gesamten Fläche auf diese drei Bundesländer. In Baden-Württemberg wurden von 511 Betrieben 25 238 Tonnen Gemüse geerntet. In Bayern gab es 399 Betriebe, in Nordrhein-Westfalen 284 Betriebe, die 20 982 Tonnen beziehungsweise 25 250 Tonnen Gemüse unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen ernteten.

Ökologische Produktion von Gemüse im Freiland

Neun Prozent der Anbaufläche ökologisch bewirtschaftet

Erstmals liegen bei einer Gemüseerhebung auch Ergebnisse über die ökologische Produktion von Gemüse in Betrieben vor, die im Jahr 2012 vollständig auf ökologische Bewirtschaftung im Freiland umgestellt hatten. Insgesamt bauten in Deutschland rund 740 Betriebe Gemüse ökologisch an. Dabei wurde rund neun Prozent der gesamten Gemüseanbaufläche ökologisch genutzt.

Diese Gemüsebetriebe bewirtschafteten zusammen eine ökologische Freilandfläche von rund 10 575 Hektar in Deutschland. Davon wurden 2 835 Hektar für Blatt- und Stängelmüese, 3 070 Hektar für Wur-

zel- und Knollengemüse, 1 420 Hektar für Fruchtmüese und 1 395 Hektar für Hülsenfrüchte genutzt.

In Mecklenburg-Vorpommern lag der Anteil der vollständig ökologischen Anbaufläche landesweit bei rund 22 Prozent und nahm damit die Spitzenposition in Deutschland ein. Dahinter folgten Sachsen mit knapp 20 Prozent, Schleswig-Holstein (18 Prozent) und das Saarland mit gut 14 Prozent.

In Deutschland wurden 2012 unter Einhaltung der Vorschriften zum vollständigen ökologischen Landbau gut 128 800 Tonnen Wurzel- und Knollengemüse sowie 42 300 Tonnen Fruchtmüese geerntet. Diese beiden Gemüsegruppen machten rund zwei Drittel der gesamten Erntemenge für den ökologischen Gemüseanbau in Deutschland aus.

Das meiste ökologische Gemüse wurde mit 55 900 Tonnen in Bayern produziert, gefolgt von Niedersachsen (39 900 Tonnen), Nordrhein-Westfalen (34 900 Tonnen) und Schleswig-Holstein (32 300 Tonnen).

Zusammenfassung

Die Gemüseerhebung in Deutschland hat eine lange Tradition in der amtlichen Statistik und fand schon im 19. Jahrhundert statt. Dennoch ist sie einem stetigen Wandel unterworfen, da sie an die aktuellen Gegebenheiten angepasst werden muss. Dies zeigt sich beispielsweise an den Erweiterungen und Veränderungen des Merkmalkatalogs, an der Zusammenlegung der Ernte- und Betriebsberichterstattung Gemüse und der Gemüseanbauerhebung sowie an der Einführung neuer Abschneidegrenzen. Auch muss die Gemüseerhebung nationale und internationale Lieferverpflichtungen erfül-

Datenerhebung an Nutzerwünsche angepasst

len sowie neue Hochrechnungsverfahren und Fehlerrechnungen integrieren.

Die Ergebnisse der Gemüseerhebung 2012 zeigen, dass der Anbau von Gemüse sehr vielfältig ist und weiter an Bedeutung gewonnen hat. Spargel ist mit Abstand das wichtigste Gemüse in Deutschland, gefolgt von Möhren/Karotten und Speisezwiebeln. Die für den Gemüseanbau wichtigsten Bundesländer sind Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen. Die Ergebnisse zeigen aber auch den fortschreitenden Strukturwandel: Obwohl die Gemüseanbaufläche in Deutschland in den letzten Jahren kontinuierlich angewachsen ist, geht die Zahl der Gemüsebetriebe immer

weiter zurück. Betriebe mit besonders großen Gemüseanbauflächen befinden sich in den neuen Bundesländern und Rheinland-Pfalz. Dagegen sind in Bayern und Baden-Württemberg eher kleinere Gemüsebetriebe anzutreffen.

Dr. Wolfgang Hauschild und Ulrike Cieplik, Diplom-Mathematikerin, sind im Statistischen Bundesamt tätig. Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat „Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt, Energie“ im Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz.